

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 29 731  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 18  
Fläche: 70 221 mm²

Auftrag: 3005813  
AEV (in Tsd. CHF): 5,1

Referenz: 71320342  
Ausschnitt Seite: 1/3



Immer mehr Anbieter: Auch das Start-up Limebike bietet in der Schweiz seine Mietvelos an.

Bild Keystone



# Mietvelo-Markt ist auf der Überholspur

Im Schweizer Veloverleih trotzen lokale Anbieter der ausländischen Konkurrenz. Insgesamt teilen sich rund zehn Akteure den Markt. Dieser scheint zwar noch wenig lukrativ, ist aber weltweit längst auf der Überholspur.

von **Claire Kostmann**

**N**och vor Kurzem hätten die grossen Schweizer Städte über noch kein sehr dichtes Netz an Mietvelos verfügt, sagt Valérie Sauter, Generalsekretärin des Forums Bikesharing Suisse und Projektverantwortliche bei Pro Velo. Die dichtesten Netze seien in den letzten Jahren in Biel, Thun und Luzern aufgebaut worden. Mit den jüngsten Projekten in Bern und Zürich holten die grossen Städte allerdings etwas auf. Der Markt entwickle sich derzeit stark.

Die ersten Veloverleih-Anbieter tauchten in der Schweiz vor fast zehn Jahren auf. So wurde 2009 Publibike (früher Velopass) gegründet, ein Jahr später folgte Velospot. Publibike ist eine Tochter von Postauto. Für die Investitionen gewährt der gelbe Riese dem Bikesharing-Anbieter einen Kredit, wie Publibike-Chef Bruno Rohner sagt. Für den vollständigen Aufbau eines Netzes in einer Stadt wie Bern mit 2400 Velos beziffert er die Investitionen auf rund acht Millionen Franken.

## Wenig lukratives Geschäft

Viel Geld lässt sich mit dem Verleih dieser Velos allerdings kaum verdienen. Die Profitabilität sei schwierig, sagt Sauter. «Wir schätzen, dass ein Velo zwischen fünf und sieben Mal pro Tag ausgeliehen werden muss, damit das System rentiert.» Das System sei sehr teuer für die Gemeinden und die

Akteure, ergänzt Emmanuel Ravalet, Forscher an der Lausanner EPFL und Mobilitätsspezialist. «Ein Velo kostet zwischen 2500 und 4000 Franken und oft wird die Abnutzung unterschätzt», sagt er.

Diese Dienstleistungen könnten nicht nur für sich stehen, sondern  
**«Ich habe nie an diese billigen Bikes geglaubt. Die Schweiz ist ein anspruchsvoller Markt.»**

**François Kuonen**  
 Chef von Velospot

funktionierten gemeinsam mit anderen Verkehrsmöglichkeiten wie dem Bus oder Zug. Der Experte zeigt sich jedoch zuversichtlich: «Das Ziel ist nicht immer die sofortige Rentabilität. Zudem finanzierten sich die Velos vermehrt auch mit Werbung.»

## Ausländer zieht es in die Schweiz

Zuletzt sahen sich die einheimischen Anbieter allerdings immer mehr mit günstiger ausländischer Konkurrenz konfrontiert, die ihre Velos dank mobiler Apps ohne Stationen frei über die Städte verteilten. Einige davon mussten allerdings bereits wieder zusammenpacken. So musste das Singapur Unternehmen Obike, das mit

Pauken und Trompeten in die Schweiz gekommen war, wegen Konkurses seine Velos bereits wieder einsammeln. Die Mietvelos von Obike seien nicht an die Schweizer Topografie angepasst worden, sagt Publibike-Chef Rohner dazu.

Mit dem Start-up Limebike drängt allerdings schon der nächste auf die Schweizer Strassen. Hinter dem kalifornischen Unternehmen steht unter anderem auch Uber als Investor. Velospot-Chef François Kuonen kritisiert die freistehenden Velos, die oft anarchisch geparkt würden. «Ich habe nie an diese billigen Bikes geglaubt. Die Schweiz ist ein anspruchsvoller Markt.» Das Bieler Unternehmen Velospot zählt heute 2000 Velos. Das Unternehmen hegt allerdings grosse Wachstumspläne, im nächsten Jahr sollen zehn bis 15 neue Stationen dazu kommen.

## Wachsende Anbieterschar

An aufstrebenden Anbietern mangelt es auch in der Schweiz nicht. So setzt die ehemalige Mobiliar-Tochter Smide auf einen stationslosen Verleih von E-Bikes. Derzeit plant das zunächst in Zürich tätige Unternehmen, nach Bern zu expandieren. Die für den Aufbau eines städtischen Bike-Sharing-Systems in der Bundesstadt nötigen 250 000 Franken will sich das Unternehmen über Crowdfunding besorgen.

Auch der E-Lastveloverleiher Car-



velo2go ist ein wachsender Schweizer Player im Veloverleihmarkt. Die eCargo-Bikes von Carvelo2go werden lokal von sogenannten Hosts betreut, die diese im Gegenzug für ihren Betrieb kostenlos nutzen können. 2018 habe Carvelo2go die Flotte auf über 120 Lastenvelos fast verdoppelt, sagt Jonas Schmid, Projektchef Carvelo2go

bei der Mobilitätsakademie des TCS. Im Mai ist zudem in Basel mit Pick-e-Bike ein neuer Anbieter auf den Plan getreten, der über eine Flotte von 250 Velos und 50 Elektroscootern verfügt. Hinter dem Unternehmen stehen Baselland Transport, EBM Energie und die BKB. Weltweit ist der Markt für Velo-

verleihsysteme am Expandieren. Laut einer im August veröffentlichten Studie des Beratungsunternehmens Roland Berger dürfte der weltweit Bike-sharing-Markt bis 2021 auf sieben bis acht Milliarden Euro anwachsen. Allein im letzten Jahr hat sich die Zahl der Velos auf zehn Millionen mehr als verdoppelt.